

dem englischen und dem schottischen König taktierenden, in der Region immer stärker Wurzeln schlagenden Grenzadels. – P. D. A. H a r v e y, *Non-agrarian activities in twelfth-century English estate surveys* (S. 101–111). – George H e n d e r s o n, *Sortes Biblicae in twelfth-century England: the list of episcopal prognostics in Cambridge, Trinity College MS R.7.5* (S. 113–135), bringt (S. 130–135) eine Edition und kommentierte Übersetzung des interessanten Textes, den er mit weiteren aus den erzählenden Quellen bekannten *sortes* (Texte aus den Evangelien, die bei der Bischofsweihe durch Aufschlagen ermittelt wurden und Hinweise auf den Charakter des künftigen Pontifikats geben sollten) vergleicht und zu ca. 1125 aus inhaltlichen Gründen datiert. – T. A. H e s l o p, *Romanesque Painting and social distinction: the magi and the shepherds* (S. 137–152), weist auf “the emergence of visual class stereotypes” (S. 147) in der englischen Malerei des 12. Jh. hin. – Henry L o y n, *Epic and Romance* (S. 153–163), zeigt in einem merkwürdig anglozentrischen Beitrag den Einfluß von W. P. Kers Buch (*Epic and Romance*, 21908) auf die Arbeiten von C. H. Haskins, R. W. Southern und C. N. L. Brooke. – John M c L o u g h l i n, *Amicitia in practice: John of Salisbury (circa 1120–1180) and his circle* (S. 165–181), betont die praktische Bedeutung der *amicitia*-Pflege bei Intellektuellen und curiales des 12. Jh. gegen die herrschende Tendenz in der Forschung, sie im Bereich der Spiritualität anzusetzen. – Lyn R o d l e y, *The writing on the wall (or not): an aspect of Byzantine influence on western art* (S. 183–192), schlägt Sizilien unter Roger II. als Vermittler zwischen byzantinischer Kunst und englischen Künstlern vor. – Jennifer M. S h e p p a r d, *The twelfth-century Library and scriptorium at Buildwas: assessing the evidence* (S. 193–204), macht in einem methodisch exemplarischen Beitrag auf die Problematik der Identifizierung und Lokalisierung von Skriptorien aufmerksam. – Pamela T u d o r - C r a i g, *St. Bernard and the Canterbury capitals* (S. 205–217), sieht in den Kapitellen der gleichzeitig mit Cluny III geweihten Domkirche zu Canterbury mögliche Vor- bzw. Abbilder des von Bernhard von Clairvaux in dessen Apologie angegriffenen Zyklus in Cluny, der heute verloren ist. – Martin W. W a l s h, *Babio: toward a performance reconstruction of secular farce in twelfth-century England* (S. 219–240), hält Babio eher für ein aufführbares Drama als für ein lediglich in dramatischer Form verkleidetes Gedicht, und schlägt vorsichtig Walter Map als möglichen Verfasser vor. – Daniel W i l l i a m s, *The Peverils and the Essebies 1066–1166: a study in early feudal relationships* (S. 241–259), verzeichnet Aufstieg (unter Wilhelm I.) und Untergang (unter Stephan und Heinrich II.) einer anglonormannischen Adelsfamilie der zweiten Garde. Leider wird die an sich sehr brauchbare und einleuchtende Darstellung durch seltsam altmodisch anmutende Politikvorstellungen begleitet: vgl. etwa den Kontrast “irresponsible dynast” und “statesmanlike monarch” (S. 251; zu Stephan), die “atavistic interests” der Magnaten (S. 253) oder die “return to strong monarchy” unter Heinrich II. (S. 257). – Der Verzicht auf ein Register unterstreicht die Heterogenität des Sammelbandes. T. R.

Franco C a r d i n i, *La vera storia della Lega Lombarda* (Collezione Le Scie) Milano 1991, Arnoldo Mondadori Editore, ISBN 88-04-34600-3, X u. 135 S., Lit. 27 000, ist eine kurze, ursprünglich in der Tageszeitung *Il Giornale* erschienene Darstellung der Geschichte der lombardischen Liga, wobei die Vorge-